

Cottbuser Menschenrechtszentrum für versöhnende Aufarbeitung von DDR-Unrecht ausgezeichnet – Steinmeier als Laudator

Von Ulrich Wangemann

Brandenburg/Havel. Den erstmals ausgelobten Brandenburger Freiheitspreis hat gestern im Dom von Brandenburg/Havel der Verein Menschenrechtszentrum Cottbus erhalten. Stellvertretend für die Organisation nahm der CDU-Landtagsabgeordnete und Vorsitzende des Vereins, Dieter Dombrowski, der zu DDR-Zeit selbst als politischer Häftling in Cottbus saß, die Ehrung entgegen. Sie ist mit 25 000 Euro dotiert. Die Abstimmung erfolgte einstimmig, wie Jury-Mitglied Jutta Allmendinger verriet – 39 Vorschläge für den vom Domstift Brandenburg/Havel getragenen Preis lagen auf dem Tisch.

Der Verein erhebt 24 Euro Jahresbeitrag und besteht überwiegend aus ehemaligen politischen Häftlingen – vom Busfahrer bis zum Arzt. Sie alle wollten die DDR verlassen. Gegründet wurde die Gesellschaft nach einem Treffen ehemaliger Insassen 2007. Ziel: Das leerstehende Gefängnis zu erwerben und vor dem Verfall zu retten. Mittlerweile haben Ehrenamtler Zellentakte saniert, damit Besucher sich ein Bild machen können vom Leben in Räumen mit vierstöckigen Betten – 28 Insassen auf 44 Quadratmetern, in der Mitte eine Toilette. „Die in Cottbus Inhaftierten zeigten: Man kann auch in der Freiheit stehen, wenn die Voraussetzungen fehlen“, sagte der Vorsitzende der Preisjury, Alt-Bischof Wolfgang Huber.

Für 436 000 Euro konnte der Verein das Haus nach der Wende kaufen. Ein Drittel steuerten Spender bei, darüber hinaus halfen öffentliche Stellen. „Uns erfreut der Preis, er rührt uns an“, so Dombrowski. Mit dem Preisgeld solle das Gehalt eines Mitarbeiters gesichert werden, sagte Sylvia Wähling; ge-



Außenminister Frank-Walter Steinmeier (SPD) applaudiert Sylvia Wähling und Dieter Dombrowski vom Menschenrechtszentrums Cottbus. FOTO: DPA

schaftsführende Vorsitzende des Vereins. Cottbus sei kein Gefängnis der „großen Revoluzzer“, sondern von Leuten, die einfach ihr Leben hätten gestalten wollen, so Wähling. Selbst ein ehemaliger Schließer der JVA mache mit. „Wir haben die ausgestreckte Hand angenommen“, sagte Wähling.

Bundesaußenminister Frank-Walter Steinmeier (SPD) – er ist Schirmherr – würdigte in seiner Laudatio den Verein für die Aufarbeitung von DDR-Unrecht „in der Mitte der Gesellschaft“. Der

Minister erinnerte auch an den Einsatz des Menschenrechtszentrums für die von der Terrorvereinigung IS im Nordirak verfolgten Jesiden. Vor allem ihre medizinische Versorgung vor Ort unterstützt der Cottbuser Verein. „Dass ein Zuchthaus von seinen ehemaligen Insassen gekauft wird und die Ehemaligen aus einem Ort der Unfreiheit einen Ort der Versöhnung machen“, das sei „unerhört“, sagte Steinmeier anerkennend.

Ex-Deutsche-Bank-Chef Jürgen Fitschen sagte dem Verein die

Unterstützung der Bank für die nächsten fünf Jahre zu.

Das Zuchthaus Cottbus zählte neben der Haftanstalt Bautzen zu den größten DDR-Gefängnissen für politische Häftlinge. 1945 bis 1989 saßen hier mehr als 20 000 Menschen – auch, was wenig bekannt ist, der Plastinator Gunther von Hagens. Im Jahr 2002 wurde die Anstalt geschlossen. Seit 2013 erinnert eine Ausstellung an das Schicksal politischer Gefangener in Nationalsozialismus und DDR-Zeit. Sie zeichnet 28 Häftlingsschicksale nach.

Die Auszeichnung

25 000 Euro beträgt die Dotierung des Brandenburger Freiheitspreises. Der Preis wurde vom Domstift Brandenburg anlässlich des 850-jährigen Domjubiläums erstmals ausgelobt.

Eine fünfköpfige Jury unter Vorsitz des Domdechanten Wolfgang Huber wählte das Menschenrechtszentrum Cottbus aus zahlreichen Vorschlägen aus.